Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische .. Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 83. | Freitag, den 10. April | 1891.

Tagesschau.

Eine lebhafte Debatte wird es in den kommenden Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses geben, in welchen nunmehr mit der zweiten Berathung der heftig umstrittenen neuen Landgemeindeordnung der Anfang gemacht werden soll. Die Erörterungen werden sich ganz außerordentlich in die Länge ziehen. Es bestehen, trotzdem die Vorlage in der Commission angenommen worden ist, doch noch zahlreiche Meinungsverschiedenheiten, die bei der Plenarberathung zweifellos sich Geltung zu verschaffen bemühen werden. Seitens der preußischen Regierung wird der Minister des Innern, Herrfurth, die Vorlage vertreten. An der schließlichen Genehmigung ist wohl kein Zweifel vorhanden, aber bis zwischen den beiden Häusern des Landtages einerseits und der Staatsregierung andererseits ein völliges Einvernehmen hergestellt worden ist, können doch Wochen vergehen. Zu interessanten Erörterungen wird es auch bei der dritten Etatsberathung kommen, bei welcher die Frage des Welfenfonds zur Sprache gebracht werden soll. Praktische Ergebnisse wird diese Debatte allerdings nicht haben. Das neue Volksschulgesetz wird vorläufig zurückgezogen werden.

Der neueste Band des von Herrn von Poschinger zusammengestellten Werkes „Fürst Bismarck als Volkswirth“ liegt nunmehr vor. Das Buch umfaßt die Zeit von 1885 bis März 1890 und enthält keine Mittheilungen von Bedeutung, die nicht schon bekannt wären. Einen großen Raum nehmen die Reichstagsreden und alsbald nach ihrem Erlaß veröffentlichten Briefe des ehemaligen Reichskanzlers ein. Hervorzuheben sind einige Mittheilungen über die Stellung des Fürsten Bismarck zu dem Ausstande der Bergarbeiter; er schickte, wie bekannt, den Geheimrath Gamp in den Ausstandsbezirk und ließ sich von ihm eine Denkschrift ausarbeiten. Es ist beachtenswerth, daß sich der Fürst Herrn Gamp gegenüber gegen eine einseitige kriminelle Ahndung des Contractbruches nur der Arbeiter, gegen die allgemeine Gewährung längerer Frachtkredite für Kohlen und für die ihm vorgeschlagene Verwendung von Strafgefangenen in den Bergwerken aussprach. Es wird in dem Buche bestätigt, daß der Antrag auf Verhängung des Belagerungszustandes während des großen Kohlenarbeiterstreiks in Rheinland und Westfalen von dem Oberpräsidenten von Hagemeister gestellt, indessen vom gesammten Staatsministerium in Berlin bekämpft wurde, und daß Fürst Bismarck sich gegen die alsbaldige Einführung der Arbeiterausschüsse auf den Staatsbergwerken ablehnend verhielt.

Ein Brief des Fürsten Bismarck. In einem eben veröffentlichten Briefe des Fürsten Bismarck heißt es: „In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus dem Dienst ungestört fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden gefährdet werden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen Parlamentsmajorität theile ich mit Ihnen, halte ihn aber für einen „frommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte Ich bin froh, daß es mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastien zu erhalten; die der Parteien bis zu einer constanten Mehrheit herzustellen, war nicht möglich, und wird es schwerlich werden. Ihre Darlegungen habe ich gern gelesen; sie waren mir interessant und werthvoll, und ich bitte Sie, den Ausdruck meines Dankes wiederholt entgegen zu nehmen. gez. v. Bismarck.

Aus Wien verlautet, daß in diesen Tagen eine Einigung zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn über die Ermäßigung der deutschen Getreidezölle stattgefunden. Die Zollherabsetzung ist nicht so bedeutend, wie es bisher hieß, es stehen ihr auch sehr werthvolle Gegenleistungen gegenüber. Keinesfalls wird der Handelsvertrag noch in dieser Session den Reichstag beschäftigen. Wir werden also den Fürsten Bismarck, der im Fall seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten an den Erörterungen über den neuen Vertrag theilnehmen will, wohl kaum in dieser Session noch zu hören bekommen.

Die Einkommensteuer-Commission des preußischen Herrenhauses hat nach siebenstündiger Debatte, an welcher sich der Finanzminister Dr. Miquel eingehend betheiligte, §"1 bis 17 der Vorlage in der vom Abgeordneten beschlossenen Fassung unverändert angenommen.

Aus Cöln schreibt man der „Frkft. Ztg:“ Der überall in Deutschland wahrnehmbare Rückgang der socialdemocratischen Bewegung tritt auch hier auffallend in die Erscheinung. Wurden doch die Versammlungen der Fachvereine in der letzten Zeit so schwach besucht, daß z. B. eine Versammlung der Maurer nicht abgehalten werden konnte, weil nicht einmal ein Dutzend Theilnehmer erschienen waren. Auch aus vielen anderen Städten kommen solche Mittheilungen“

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist am Mittwoch Nachmittag aus Schleswig-Holstein nach Berlin zurückgekehrt. In Elsaß-Lothringen treten inzwischen Nachrichten über einen bevorstehenden Besuch des Kaisers wieder mit größerer Bestimmtheit auf. In Metz glaubt man, daß der Besuch an demjenigen des Monarchen in Köln und Bonn anschließen und der Kaiser mit einem kleinen Gefolge über Trier dort eintreffen wird. In militärischen Kreisen wird angenommen, daß es sich bei dem Besuche in erster Reihe um eine plötzliche Allarmirung der Festung handelt und deshalb absichtlich alle Einzelheiten der Reisedispositionen geheim gehalten würden. Am Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des Oberst-Jägermeisters Fürsten Pleß in dessen Palais und wohnte dort einem Kapitel des St. Hubertusordens bei.

Aus Darmstadt wird jetzt berichtet, daß die von der Berliner „Post“ verbreiteten Nachrichten von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit der Königin Victoria unbegründet sind. Kaiser Wilhelm reist nicht nach Darmstadt.

Von den Brieftauben, welche der Kaiser am 2. April auf der Reise von Travemünde nach der vor Talkabjerg vor Anker liegenden „Carola“ mit Grüßen an die Königin von Sachsen vom Aviso „Greif“ aus aufsteigen ließ, war leider in Dresden bis zum 6. April keine einzige angelangt.

Gegen die Prinzessin Georges Radziwill in Potsdam ist der „Voss. Ztg.“ zufolge ein Entmündigungsverfahren eingeleitet worden wegen grenzenloser Verschwendung. Der Gemahl der Prinzessin ist schon unter Kuratel gestellt. Wechsel über gewaltige Summen sind im Umlauf von der Prinzessin.

General Graf Waldersee feierte am Mittwoch in Altona seinen Geburtstag. Am Morgen brachten die Capellen des 31. und 76. Regimentes dem General ein Ständchen, und im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Deputationen des Officiercorps ein. Der Kaiser gratulirte dem General in einem eigenhändigen längeren schreiben, auch Fürst Bismark schickte ein Telegramm.

Es heißt gerüchtweise, der Commandeur des 7. Armeecorps, General von Albedyll werde von seinem Posten abtreten und durch den General von Wittich ersetzt werden.

Das „Journal of Commerce“ erfährt aus Camerun, der Zug der deutschen Expedition Zintgraff habe viel Unglück gehabt; 3 Europäer und etwa 160 Eingeborene seien getödtet, Zintgraff habe mit dem Rest des Zuges den Rückmarsch nach der Küste angetreten. Einzelheiten waren bei Postabgang am 28. Februar nicht bekannt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung vom 8. April.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Rösicke (lib.) beantragt Einschaltung eines neuen Paragraphen, wonach allen erwachsenen Arbeitern zwischen zwei Arbeitstagen eine Ruhezeit von mindestens neun Stunden gewährt werden soll.

Minister von Berlepsch erklärt, der Bundesrath werde diese Angelegenheit im Verordnungswege regeln, worauf Abg. Rösicke seinen Antrag zurückzieht

Nun wird in die zweite Berathung des zweiten Abschnittes der Vorlage, welcher die Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen betrifft, eingetreten.

§ 121 bestimmt: Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden.

Der § 121 wird nach kurzer Debatte umgeändert angenommen.

§ 122 sagt nach den Commissionsbeschlüssen: Das Arbeitsverhältniß zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, durch eine jedem Theil freistehende, 14 Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden. Werden andere Kündigungsfristen vereinbart, so müssen sie für beide Theile gleiche sein. Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung zuwiderlaufen, sind nichtig.

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(22. Fortsetzung.)

„Und warum ließet Ihr das Schiff auf den Strand laufen?“

„Ist's Euch nicht klar? Meinen Lohn mußte ich von Euch bekommen; gehört Ihr doch zu dem einfältigen Volk, das sein Wort zu halten pflegt. Gut Freund bin ich Euch, wie Euch ja genugsam bekannt sein muß, nimmer gewesen, und so hat es mir als ein ganz besonderes Vergnügen vor den Augen gefunkelt, Euer Erschrecken beim Ueberbringen der Hiobspost zu sehen. Ich bin um das Schauspiel nicht betrogen worden, wie Ihr zugeben müßt!“

Herr Karolos Göttevogt stand mit dem Rücken gegen die feuchte, schlüpfrige Wand gelehnt, ein Bild vollendeter Hilflosigkeit. Womit hatte er das grausame Schicksal verdient, ein Spielball in den Händen dieses hartherzigen Verbrechers zu sein? Nach der einen Seite konnte er gar wohl vermuthen, daß es sich um einen neuen Betrug, um eine neue Lüge handle; nach der andern Seite erschienen ihm die Worte des Gefangenen nicht unglaubhaft; das, was sie enthielten, entsprach dem Character dieses Elenden nur zu sehr.

Er hatte ihm zuerst die Nachricht von dem Tode seines Kindes gebracht, um sich an dem Jammer des Vaters zu weiden, ohne den ausbedungenen Lohn in Gefahr zu bringen. Nachher hatte er das unglückliche Kind zu weiteren Erpressungen als Geißel benutzen wollen.

Empört und gequält richtete der alte Mann sich plötzlich aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf, und während er vor Volger Heins hintrat, funkelte es grünlich vor Haß und Zorn in seinen Augen.

„Hüte Dich, Volger Heins!“ kam es zwischen seinen fest aufeinander geschlossenen Zähnen hervor. „Du bist in unserer Gewalt und die Folter hat schon manchen zum Aussagen der Wahrheit gebracht. Wo Du auch mein Kind, wenn es noch am Leben sein sollte, verborgen haben magst, nimmer kannst Du ihm noch Schaden an Leib und Seele zufügen. Das laß meine Sorge sein. Doppelt und dreifach sollst Du fortan bewacht werden, damit Dir ein Entrinnen zur Unmöglichkeit wird. Die Folterknechte aber sollen — bei Gott und allen Heiligen! — an Dir ihre Schuldigkeit thun und, wenn es nicht anders ist, mit glühenden Zangen das Geständniß der Wahrheit Dir erpressen!“

Er stand hoch aufgerichtet und mit blitzenden Augen vor dem Gefangenen, der unwillkürlich zurückgewichen war. Nie im Leben hätte Volger Heins einen Zornesansbruch gleich diesem bei einem Manne wie Karolus Göttevogt für möglich gehalten, und einen Augenblick fühlte er sich von dem Gedanken ergriffen, daß derselbe wohl imstande sein mochte, seine Drohung zur Durchführung zu bringen. Im nächsten Moment aber hatte er sich schon wieder gefaßt und ein freches Spottlächeln umspielte seine breiten, aufgeworfenen Lippen.

„Denkt Ihr, mir zu drohen, Herr Karolus Göttevogt? Ihr könnt nicht im Ernst glauben, daß Ihr dabei vom Glück begünstigt seid. Ein Volger Heins fürchtet sich nicht, sondern geht seinen geraden Weg. Was Ihr da aber von Folter und Folterknechten schwatzt, richtet bei mir nichts aus. Ich schwöre Euch, daß keine Folter mir mein Geheimniß entreißen soll, sondern mein letzter Athemzug ein Hohnlachen für Euch sein wird!“

Herr Göttevogt schloß vorübergehend die Augen, während sein Peiniger fortfuhr:

„Bedenkt aber, was in einem solchen Falle aus Eurem Kinde werden sollte, wenn es noch unter den Lebenden weilt. Ich sage nicht, daß dies der Fall ist. Seit mehr denn vierzehn Jahren habe ich dasselbe weder gesehen, noch von ihm gehört. Aber die Person lebt, in deren Verwahrung es gegeben worden ist, sie lebt, in Eurer Nähe und kann Euch alles sagen, was zu wissen Euch gelüstet. Ich glaube nicht an den Tod des Mädchens obgleich seine Pflegerin sagt, daß es gestorben ist.“

„Also doch todt!“ kam es leise über Herrn Göttevogt's Lippen.

Seine Worte wurden mit einem kurzen Hohnlachen beantwortet, das dem gebeugten Vater durch die Seele schnitt. Aber er sagte sich, daß es vergeblich sein würde, Volger Heins zu einem offenen Bekenntniß zu bewegen, vielleicht würde er nur mit neuen Lügen ihn verwirren. So war er fest entschlossen, gewaltsam den Verbrecher zum Reden zwingen zu lassen. Die Folter, zum Fluch für manchen Schuldlosen in Anwendung gebracht, sollte bei diesem verstockten Sünder ihre Schuldigkeit thun.

Er wandte sich, um den Raum, dessen Luft ihn zu ersticken drohte, zu verlassen. Unwillkürlich machte sich bei dieser Bewegung in der Miene Volger Heins' ein leichtes Erschrecken bemerkbar. Dennoch zwang er sich zur Ruhe. Er kannte Karolus Göttevogt; er wußte, daß der schwache Mann zurückkehren würde, um nach seinem Kinde zu forschen, und noch drohte ihm keine Gefahr.

„Volger Heins, wir sehen uns in dem Gerichtssaale wieder, wo ich wegen der an mir und meinem Kinde verübten Schandthaten Anklage gegen Dich erheben werde. Wir werden sehen, ob Du den Marterwerkzeugen Stand hältest. Gott aber wird mein unglückliches Kind in seinen Schutz nehmen, wenn es noch unter den Lebenden weilt. Du hast mir unbedachterweise einen Trost gegeben, — den: daß Du während vierzehn Jahre zu meinem Kinde in keinerlei Beziehung gestanden!“

Damit war Herr Göttevogt wirklich gegangen, ohne sich auch nur einen einzigen Augenblick zu besinnen. Die Thür fiel ins Schloß, die Riegel wurden vorgeschoben. Volger Heins hörte verhallende Schritte und konnte es nicht hindern, daß er sich von einer großen Unruhe ergriffen fühlte.

Herr Karolus Göttevogt hatte wahrlich nicht den Eindruck gemacht, als ob er mit sich spaßen lasse, und wenn er seine Drohungen zur Ausführung bringen wollte, so würde es ihm nicht schwer werden, seine Absicht bei den Richtern durchzusetzen.

Zum erstenmal in seinem Leben begann er eine Befürchtung zu hegen, daß er nicht eines gewöhnlichen Todes sterben würde, und er fühlte sich von einer unheimlichen Ahnung ergriffen, die sich beengend auf seine Brust legte und ihm das Athmen erschwerte.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Bebel (Soc.) beantragt den Fortfall jeder Kündigungsfrist stößt dabei aber auf den Widerspruch aller Parteien. Uebereinstimmend wird darauf hingewiesen, daß von dem Fortfall jeder Kündigungsfrist, gerade die Arbeiter den größten Nachtheil haben würden.

§ 122 wird unverändert angenommen.

§ 123 bestimmt die Fälle, in welchen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung Gesellen und Gehilfen entlassen werden können. Derselbe wird angenommen, ebenso § 124, welcher die Voraussetzungen aufzählt, unter welchen Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung die Arbeit verlassen können.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Ausland.

Frankreich. Das socialistische Pariser Centralcomitee versucht mit aller Gewalt eine große Mai-Demonstration in ganz Frankreich herbeizuführen. Die Arbeiterkreise verhalten sich äußerst kühl. — Im belgischen Kohlenrevier haben einzelne Arbeitercrawalle stattgefunden. Die Gendarmerie stellte bald die Ruhe wieder her. — Der Prinz Louis Napoleon hat erklärt, die Bedingungen des Testaments seines Vaters nicht annehmen zu können, er will vielmehr die Parteiführung dem Prinzen Victor, seinem älteren Bruder, überlassen, da er in keiner Weise sich in Politik mischen wolle.

Italien. In der italienischen Regierung scheint sich eine Strömung geltend zu machen, welche der Erhöhung der Zollsätze geneigt ist. Der Minister des Innern, Nicolera, hielt in Turin eine Rede, worin er meinte, daß Italien von dem System, seine Erzeugnisse nicht zu schützen, Abstand nehmen, und vielmehr seiner Industrie Existenzbedingungen schaffen solle, welche nicht ungünstiger seien, als die des Auslandes. Der Minister schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Ohne neue Steuern zu erheben, werden wir uns bemühen, die ökonomische Lage zu bessern, damit das Land seine Lasten tragen kann." — Zwischen dem König Humbert und dem Präsidenten Harrison in Washington hat ein freundlicher Telegrammaustausch stattgefunden. Der Fall zeigt, daß der bekannte Conflict seine Schärfe verloren hat. — In Bari gab es blutige Ausschreitungen aus Anlaß eines Kriminalprocesses. Das Militär mußte mit blanker Waffe einschreiten.

Oesterreich-Ungarn. Alle Parteien sehen der am Sonnabend stattfindenden Eröffnung des Reichsrathes mit guten Wünschen entgegen. Zwischen der Regierung, speziell dem Premierminister Grafen Taaffe und den deutschen Parteien ist ein leidliches Verhältniß angebahnt, man kann auf ein ruhiges Fortschreiten und eine sachgemäße Erledigung der parlamentarischen Arbeiten rechnen. Der in Wien ausgebrochene Bäckerstreik scheint im Sande verlaufen zu sollen.

Rußland. Petersburger Privatdepeschen sagen, daß ein Attentat auf den Czaren nur durch die Umsicht der Polizei vereitelt worden. Es war bekannt, daß der Kaiser letzten Montag eine Parade abhalten wollte, und unter den herbeigeeilten Zuschauern befand sich auch ein Fremder, dessen Auftreten Verdacht erregte. Er wurde verhaftet und untersucht und hatte einen Revolver und eine Flasche mit Gift bei sich. Er nennt sich Skameikin.

Amerika. Aus New-Orleans wird gemeldet: Parkerson und Houston, die Anführer der Lyncher, welche die Italiener ermordet hatten, wurden von der Großen Jury vernommen. Der Jury liegen auch die Namen der Mitglieder des Comités, das die That angestiftet hatte, vor. Man glaubt, daß die Groß Jury die Einleitung der Verfolgung gegen einige der Anführer der Lyncher genehmigen werde. Von dem Ausgange dieses Processes wird es abhängen, ob eine Anklage auch noch gegen andere Personen erhoben werden wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow,** 7. April. (Gasanstalt.) Unsere Stadt hat begründete Aussicht, einen bedeutenden Schritt in ihrer Entwickelung vorwärts zu thun, nämlich eine Gasanstalt zu erhalten. Von einer Actiengesellschaft aus Bremen ist ein Sachverständiger zu diesem Zweck hierhergeschickt worden. Derselbe hat mit den Hausbesitzern und Geschäftsleuten bereits unterhandelt und sie sind alle gern bereit, auf das Projekt einzugehen, um so mehr, als die Unkosten des Gasbrennens sich nach den Angaben dieses Sachverständigen billiger stellen sollen, als unser jetziges Petroleumbrennen.

— **Marienwerder,** 8. April. (Die Kartoffelpreise) erreichen jetzt in unserer Stadt eine für den armen Mann fast unerschwingliche Höhe. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für den Scheffel blaue Eßkartoffeln 3 Mk. 50 Pfg gefordert.

— **Dt. Eylau,** 7. April. (Erschossen. — Ueberfahren.) Heute Vormittag erschoß sich der Unterofficier Meinke vom hiesigen Bezirks-Commando, indem er den Lauf seines Gewehres in den Mund nahm und mit dem Fuße abdrückte. Furcht vor bevorstehender Strafe für verschiedene leichte Vergehen hat M. wahrscheinlich zu der unseligen That bewogen. — In der vergangenen Nacht wurde auf der Strecke zwischen Dt. Eylau und Neudorf der 19jährige Eisenbahnarbeiter Deuter vom Zuge überfahren und dabei vollständig zermalmt. D. war vorher in einem Gasthause gewesen und hat dann wahrscheinlich in angetrunkenem Zustande die Eisenbahnstrecke als Heimweg benutzt.

— **Elbing,** 7. April. (Kartoffelnoth.) In Folge des Massenexports von Kartoffeln nach Holland ist hier eine Kartoffelnoth eingetreten. Zur Deckung des nothwendigsten Bedarfes gingen heute 1000 Centner Kartoffeln aus Graudenz hier ein. Die Fahrt von dort bis hier über Weichsel, Nogat und Kraffohlskanal dauerte nur 3 Tage.

— **Elbing,** 3. April. (Falsche Legitimationspapiere.) Gestern Abend wurden auf einer Herberge in der Angerstraße ein auswärtiger Schlosser und ein auswärtiger Tischler und ein junges Frauenzimmer verhaftet, welche mit einander seit geraumer Zeit vagabondirend umhergezogen waren und sich mit der Anfertigung falscher Legitimationspapiere beschäftigt hatten. Bei dem Frauenzimmer wurde noch ein aus Schiefer gefertigter falscher Stempel mit der Inschrift „Schulzen-Amt Dorf Roggenhausen, Kr. Graudenz" vorgefunden. Wie die Verhafteten eingestanden, sind viele falsche Legitimationspapiere im Umlauf, die mit diesem Stempel versehen sind. Mit einem zweiten Falsifikat, das die Umschrift „Schulzen-Amt Böhnhof, Kreis Stuhm" trägt, war ein anderer Strolch ausgerückt. Ein Genosse des Pärchens wurde wegen Landstreichens und Bettelns heute verhaftet als er sich auf der Polizei erbot, Zeugniß gegen die Festgenommenen abzulegen.

— **Elbing,** 7. April. (Stichlingsplage.) Der Herr Regierungspräsident hat zur Bekämpfung der Stichlingsplage für das Jahr 1891, unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs gestattet, daß im Gebiete der Nogatmündungen und im Elbingfluß von Elbing bis zur Mündung auch während der bevorstehenden Frühjahrsschonzeit (15. April bis 14. Juni) mit denjenigen Gezeugen, welche nur zum Fange von Stichlingen bestimmt und geeignet sind, also mit dem Stichlingsgarn und dem Stichlingshamen und zwar gleichfalls ohne das Erforderniß einer Mindestweite der Oeffnungen und Maschen, der Fang des Stichlings betrieben wird.

— **Theerbude,** 5. April. (Zum Bau des kaiserlichen Jagdschlosses) ist jetzt ein Platz ausgeholzt. Er ist nur so groß, die beiden genannten Gebäude bequem fassen zu können. Gestern bereits ist mit dem Abbruch der Villa begonnen worden und Montag wird für sie das neue Fundament gelegt werden. Die Oberaufsicht über den Bau ist dem Bauinspektor Herrn Pelissäus-Goldap übertragen. Den Schloßbau wird ein Architekt aus Norwegen leiten.

— **Aus Ostpreußen,** 5. April. (Einen gräßlichen Fund) hat man in der Nähe von Stallupönen gemacht. Dort bemerkte man seit längerer Zeit auf dem Acker eine große Anzahl Krähen in emsiger Thätigkeit. Sonnabend suchten Kinder den Platz auf und fanden in der Erde einen Sack. Derselbe umhüllte ein menschliches Scelett, anscheinend von einem Manne herrührend. Die noch vorhandenen Sehnen und Fleischtheile lassen darauf schließen, daß die Leiche vor nicht allzulanger Zeit diese Ruhestätte gefunden habe.

— **Königsberg,** 7. April. (Zur Sachsengängerei.) Mit dem heute früh von hier nach Stettin ausgegangenen Seedampfer „Siris" wurde von hiesigen Gesindevermietherinnen eine große Anzahl ländlichen Gesindes nach Stettin spedirt. Von dort soll die Reise fortgesetzt werden, indeß wurde das Endziel geheim gehalten.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Nach langer Abwesenheit im Auslande wird die Korvette „Karola" dieser Tage auf der Werft in Danzig erwartet, wo sie einer Reparatur unterworfen werden soll. — Das Provinzialschul-Collegium hat die Umwandlung des dortigen Realgymnasiums St. Petri in eine lateinlose höhere Bürgerschule genehmigt. — Auf dem Stadtpostamt in Dirschau soll eine Brieftaubenpost zur Verbindung mit Köln errichtet werden. — Obgleich die Anmeldefrist für die Gewerbeausstellung in Elbing bereits verstrichen ist, sollen doch noch ausnahmsweise einige Anmeldungen berücksichtigt werden. — In Frauenburg starb der bekannte Historiker und Bibliothekar der Dombiblothek, Domvikar Dr. Karl Wölky.

Locales.

Thorn, den 9. April 1891.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung wurde folgende Tagesordnung erledigt: Nach der vorgetragenen Uebersicht über den Vermögensstand der städt. Feuer-Societät für das Jahr 1890 betrug der Versicherungswerth aller Gebäude 18 163 274 M., an Brandschäden wurden gezahlt 12 8:0 M., die Verwaltung erforderte 3488 M., an Prämien wurden erhoben insgesammt 8980 M., der erzielte Jahresüberschuß beträgt 26 387 M., das Gesammtvermögen (Reservefonds) am Schlusse des Jahres 1 325 306 M. Auf Antrag des Herrn Stadtv. Cohn soll die alljährliche Vermögensübersicht durch die Zeitungen veröffentlicht werden. Von der Superrevision der Rechnung der Bürgerhospitalkasse pro 1889/90 nahm die Versammlung Kenntniß und erledigte ebenfalls durch Kenntnißnahme mehrere Etatsüberschreitungen bei der Krankenhaus-, der Wilhelm-Augusta-Stifts- und der Schlachthauskasse, und genehmigte, daß die Geschäfte des Hilfsschuldieners bei der höheren Töchterschule an den Schuldiener Dost gegen eine jährliche Entschädigung von 100 Mark übertragen worden. — Das Protokoll über die am 25. März 1891 stattgehabte Revision der städtischen Kassen wurde verlesen. — Das von der Hilfsförsterwittwe Stade an den Magistrat gerichtete Gesuch um Gewährung von freier Wohnung wurde abgelehnt, dagegen das Waisengeld für ihre Kinder um je 20 M. (von 30 auf 50 M.) erhöht. — Der Chausseegeldpächter Kempf hatte an den Magistrat ein Gesuch gerichtet, ihm eine Pachtrate zu erlassen. Kempf begründet sein Gesuch mit den ungünstigen Witterungsverhältnissen in diesem Winter, infolgedessen der Verkehr auf der Leibitscher Chaussee ein sehr geringer gewesen sei, er bitte daher den Magistrat, „Erbarmen und Gnade mit ihm zu üben, sein menschliches Herz nicht zu verschließen" und wie die schönen Worte alle heißen, von denen das Gesuch förmlich triefte. Der Magistrat beantragte indeß Ablehnung des Gesuches, der Consequenz halber, die derselbe bei seinen Ausschreibungen befolgen müsse. Die Versammlung lehnte auch das Gesuch des pp. Kempf ab. — Der erfolgten Ausschreibung der Ersten Bürgermeisterstelle stimmte die Versammlung nachträglich zu, desgleichen der Wahl des Landgerichts-Assistenten Zelz zum Polizei-Commissarius. — Die Verwerthung der Abholzungsländereien wurde nach den Nutzungsvorschlägen der Forstverwaltung genehmigt. — Desgleichen der Vertrag mit dem Comitee zur Errichtung einer Volksküche und Kaffeeschänke wegen Ausbau und Miethung der Kellerräume. Der Miethsvertrag wurde auf 6 Jahre gegen eine jährliche Miethe von 700 M. abgeschlossen. Der Magistrat beantragt, eine Abschrift von der im städtischen Archiv befindlichen „Ordnung und Willkür der Dorfschaften in der Thornischen Weichselniederung" dem Königl. Staatsarchiv in Königsberg zu überweisen, um dieses werthvolle Geschichtsbuch und interessante Rechtsurkunde der Gelehrtenwelt zugänglich zu machen. Der Antrag erhielt die Zustimmung der Stadtverordneten. — Von den im März d. J. stattgefundenen Kassenrevisionen des städt. Krankenhauses und des Wilhelm-Augusta-Stifts nahm die Versammlung Kenntniß. Der Stand der beiden Kassen ist ein sehr günstiger. — Die definitive Anstellung des Polizei-Sergeanten Jacoby nach Ableistung des Probejahres wurde genehmigt — und beschlossen, dem bisherigen Pächter den Platz am Jacobs-Hospital bis zum 30. April d. J. zu belassen. — Das Gesuch des früheren Kanzleiboten Liptitz, ihm die Ueberwachung des Kriegerdenkmals wieder zu übertragen, „da er an frische Luft gewöhnt sei", erhielt nicht die Zustimmung der Versammlung, indeß erhöhte dieselbe die Unterstützung des pp. Liptitz auf jährlich 370 M. — Die Gesellschaft zur Erbauung der Straßenbahn war darum eingekommen, zu genehmigen, daß die Pferdebahn durch die Jakobsstraße anstatt durch die Katharinenstraße geführt wird. Dem Gesuch der Gesellschaft wurde entsprochen. — Den Abbruch des an der Grabenstraße gegenüber den Gasometern belegenen ehemaligen Festungsthurmes betr. erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß der Abbruch bis zum nächsten Winter verschoben wird. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Straßenpflasterung in diesem Jahre und wurde beschlossen, zwischen der Brückenstraße und der Bachestraße die Breitestraße zu pflastern und die Bürgersteige mit Trottoirplatten zu belegen, ferner die Straße vom Ausgange der Coppernikusstraße bis zum Bromberger Thor zu erweitern und die Bürgersteige mit Trottoir zu belegen. Ueber das zur Trottoirlegung zu verwendende Material entspann sich eine längere Debatte, deren Resultat die Annahme des Ausschuß-Antrages war, wonach der Bürgersteig mit den noch vorhandenen alten Trottoirplatten belegt werden soll und wenn letztere nicht ausreichen, den übrigen Theil mit prismatischen Steinen zu pflastern. Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt war, erhob sich Herr Oberbürgermeister Bender und nahm von der Versammlung etwa mit folgenden Worten Abschied:

Meine Herren!

Die Tage meines Bleibens in Thorn sind nun gezählt, denn am nächsten Dienstag gedenke ich nach Breslau abzureisen. Die heutige Sitzung ist die letzte, welcher ich beiwohne, und ist jetzt der Augenblick gekommen, in welchem ich von Ihnen Abschied nehmen muß. Wie Sie wissen, folge ich einem ehrenvollen Rufe an die Spitze der Verwaltung der Stadt Breslau, der zweiten Hauptstadt des Landes. Es muß der ein schlechter Verwaltungsbeamter sein, der nicht mit Stolz und Genugthuung auf einen Wirkungskreis sieht, der sich vor ihm aufthut. Aber es wird mir schwer, aus Thorn und aus einem Kreise, den ich lieb gewonnen habe, fortzugehen. Sachliche wie auch persönliche Gründe machen mir das Scheiden schwer; persönliche, weil ich weiß, daß mich keiner haßt, weil ich hier unter so freundschaftlichen und angenehmen Verhältnissen arbeiten konnte. Es sind jetzt 12 Jahre verflossen, da ich als junger Stadtrath nach Thorn kam, und zwar durch Entscheidung des Looses. Ich habe diese Tathsache damals aber nicht als eine schlechte Vorbedeutung angesehen, sondern die feste Zuversicht gehabt, daß es mir gelingen werde, durch ehrliche, treue Ar-

---

Project betr. den Bau einer Central-Wasserleitung und Schwemm-Canalisation für die Stadt Thorn.

XII.

Das Terrain der mit Leitungswasser zu versehenden Stadttheile hat folgende Höhenlagen:

A. **Innenstadt:**

am Leibitscher Thore	+ 60	über N. N.
am innern Culmer Thore	+ 51	" " "
auf dem Altstädt. Markt	+ 50	" " "
am Brücken-Thore rd.	+ 51	" " "

B. **am Culmer Thore:**

zwischen + 64 und	+ 51	" " "

C. **Bromberger Vorstadt:**

Ecke Schul- u. Bromb.-Str.	+ 50	" " "
mittlere Höhenlage des gesammten Stadttheils	+ 55,00	" "

Es geht daraus hervor, daß in der Innenstadt Verschiedenheiten in der Terrainlage bis zu 19 m vorkommen, und daß, wenn man + 65 als mittlere Höhenlage für das Grundwasser zwischen den Forts annimmt, dieses hier 5 m über dem Terrain am Brückenthore steht. Man wäre also, selbst wenn man den Druckverlust durch Reibung berücksichtigt, in der Lage, das derartig aufgeschlossene Wasser noch unter natürlichem Gefälle zur Stadt zu führen und zum Auslaufen über dem Terrain zu bringen, also auch es zu einem innerhalb der Umwallung gelegenen Tief-Reservoir fließen zu lassen, aus welchem es sodann durch ein Pumpwerk in die Straßen und Hausleitungen zu drücken wäre.

Aus den schon eingangserwähnten Gründen soll indessen auf eine derartige Zuleitung verzichtet und das Wasserhebewerk vielmehr außerhalb der Stadt unweit der Wassergewinnungsstellen errichtet werden.

Bei der Festsetzung der Druckfläche für das Leitungswasser ist zu verlangen, daß das Wasser jederzeit nicht nur in den obersten Stockwerken der Wohnhäuser frei ausfließen kann, sondern auch, daß man mit dem Wasser aus den Straßenhydranten bis auf die Dächer der Gebäude mit einem wirksamen Strahl zu gelangen vermag.

Rechnet man die Gesimshöhe der Gebäude zu 16 m, so ergiebt das einschließlich des Druckverlustes in einem 60 m langen Spritzenschlauche bei einer über das Gesims um 6 m hinausgehenden Strahlhöhe eine erforderliche Druckhöhe von etwa 30 m. Da indessen nach den in vielen Städten gemachten Erfahrungen die Feuerlöschspritzen durch die Wasserleitungshydranten nicht ganz ersetzt werden können, so dürfte es genügen, wenn diese Druckhöhe von 30 m nur für den Hauptheil der Innerstadt, wie er durch die Höhenlage des Altstädtischen Marktes bestimmt wird, vorhanden ist. Es würde dann die Druckhöhe in der mit Privatgebäuden auch künftig nicht zu bebauenden Gegend des Leibitscher Thores noch 20 m betragen, was genügt, um das Wasser noch bis in die obersten Stockwerke etwa dort zu erbauender Gebäude zu führen. Eine Erhöhung des Druckes über dieses Maaß hinaus würde auch deswegen nicht zu empfehlen sein, weil sonst die Leitungsröhren in der Nähe der Thore am Weichselufer einen Druck von (30 + 9 + 1,5) — 40,5 m erhalten würden, was einer Spannung von ca. 4 Atmosphären entspricht.

Es wird danach das Hochreservoir des Hebewerkes mit seiner Sohle so viel über der Ordinate × 80 über N. N. zu legen sein, als der Druckverlust des Wassers durch seine Bewegung in der Rohrleitung zur Stadt beträgt.

Die Anlagen zur Gewinnung des Wassers.

Rehberg nimmt für die Wassergewinnung in seinem Entwurfe ein System von Sammelröhren an, welche er senkrecht zu der Richtung des Grundwasserstromes verlegen will; er stützt sich dabei auf einen Ausspruch **Salbachs**. Für die vorliegenden Verhältnisse dürfte indessen eine derartige Anwendung nicht zu empfehlen, vielmehr zur Anlage von einzelnen, unter einander in Verbindung zu setzender Sammelbrunnen zu schreiten sein. Es ist nämlich das Grundwasser in Folge der Entwässerungsanlagen an den Festungswerken mit seinem Spiegel so tief abgesunken, daß das Verlegen einer ca. 1 km langen Sammelleitung verglichen mit der Absenkung mehrerer größerer Brunnen unverhältnißmäßig theuer werden würde.

Auch ist man bei einer Brunnenanlage eher im Stande, sowohl eine Erweiterung des Werkes bei steigendem Wasserbedarf vorzunehmen, als auch bei noch weiter absinkendem Wasserspiegel die ganze Anlage zu vertiefen.

Uebrigens hat Thiem neuerdings bei anderwärts ausgeführten Grundwasseraufschlüssen das Brunnensystem bevorzugt. Es wird also vorläufig beabsichtigt, eine in ihrer Hauptrichtung senkrecht zu der Richtung des Grundwasserstromes sich erstreckende Gruppe von etwa 2 bis 3 m weiten gemauerten Brunnen abzusenken.

Dieselben erhalten im unteren Theile durchlässige Wandungen und werden unter einander durch bekriechbare Stollen verbunden. Letztere kann man dadurch, daß man ihre Wandungen und Decken durchlässig macht, gleichfalls zur Wassergewinnung mit benutzen.

Die Anzahl dieser Brunnen wird von den noch auszuführenden Untersuchungen an Ort und Stelle abhängen. Man wird ihre Anzahl zunächst nur dem gegenwärtigen Bedarf an Wasser anzupassen und ihre Zahl erst im Laufe der Zeit zu vermehren brauchen. Die Brunnen werden überwölbt und mit Einsteigeöffnungen zum Zweck ihrer Reinigung versehen. Von den Brunnen aus gelangt das Wasser unter natürlichem Gefälle durch ein sich gegen die ersteren hin verästelndes Rohrsystem zur Sammelstube des Wasserhebewerkes.

(13. Artikel folgt.)

beit mir die Anerkennung und das Vertrauen Aller zu erwerben, die ich gebrauchte, um nicht mißmuthig und arbeitsmüde an meinen Beruf zu gehen. Und darin, daß der gute Wille und das Vertrauen, das ich mitgebracht habe, Anerkennung gefunden hat, hoffe ich mich nicht getäuscht zu haben. Ich kann die Versicherung abgeben, daß ich jederzeit den ehrlichen Willen gehabt habe, daß es in unserer Verwaltung ordentlich und ehrlich zugeht, daß Jedem sein Recht wird. In guten und schweren Tagen, die ich während meiner Amtsthätigkeit hier in Thorn durchlebt habe, sind meine Handlungen besonders in dieser Versammlung über Erwarten und Verdienst anerkannt worden, für dieses Vertrauen und diese Anerkennung, meine Herren, danke ich Ihnen von Herzen; das sind die persönlichen Beziehungen, die mir das Scheiden schwer machen. Unsere Verwaltung ist, ungeachtet des Größenverhältnisses der Stadt, eine recht umfangreiche, das beweist das große Beamtenthum, die erheblichen Lasten, der Umfang und die Zahl der Etats 2c. Und, meine Herren, in solcher Verwaltung zu arbeiten und an deren Spitze zu stehen, was kann es Schöneres und Erhebenderes geben und was kann mehr befriedigen?! Mein Eintritt in die städtische Verwaltung erfolgte in einer bedeutungsvollen Periode: Der Ausbau der Festung, wodurch namentlich der innere Umfang der Stadt bedeutend erweitert wurde und das Aufblühen der Vorstädte erfolgte u. s. w. Wenn ein Haus, in dem man wohnt, erweitert wird, so muß auch der Hausrath eine Vervollständigung erfahren, — so ist es auch nicht Baufreudigkeit oder leichte Wirthschaft gewesen, wenn im Laufe der Jahre manches Alte beseitigt oder Neues dem Alten hinzugefügt wurde, es lag das in der Natur der Sache. Wir haben manche neue Schöpfung unter Leitung unseres unvergeßlichen Oberbürgermeisters Wisslinck entstehen sehen, unter seiner Leitung habe ich manches Neue errichten helfen und in den letzten Jahren selbst errichtet. Dies sind die sachlichen Gründe. Es wird mir recht schwer, aus diesem schönen und großen Wirkungskreise zu scheiden, aber man kann sich dem Ruf, der von draußen an einen herantritt, nicht entziehen. Sie können aber versichert sein, meine Herren, daß ich ein Stück Thorn'schen Bodens an meiner Sohle mitnehme und eine ungetrübte Erinnerung namentlich an die Mitglieder dieser Versammlung. Ich habe hier nie eine Aeußerung gehört, die auf Böswilligkeit zurückzuführen wäre, ich weiß kein Mitglied, das mir nicht freundlich entgegengekommen ist, soweit es mit seinem Standpunkt in den verschiedenen Angelegenheiten vereinbar war. Ich danke Ihnen Allen, meine Herren, dafür und bitte Sie herzlich, mich in gutem, freundlichem Andenken zu behalten.

Die Worte des Herrn Oberbürgermeisters machten sichtlich einen tiefen Eindruck auf die Versammlung und gab den Gefühlen der Einzelnen Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke etwa in folgenden Worten Ausdruck:

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!

Jetzt, wo wir heute zum letzten Male mit Ihnen zusammen gewirkt und gearbeitet haben, kommt uns erst recht zum Bewußtsein, daß die Bande, die uns so fest geknüpft haben, gelöst werden. Der Gedanke, daß Sie von uns scheiden, hat uns von Anbeginn an schmerzlich berührt, heute wird er zum vollen Ernst! Wenn wir zurückblicken, so erfüllt es uns mit stolzer Freude, daß wir unter einer Leitung gestanden haben, die uns erhoben hat, die uns möglich gemacht hat, befreit von kleinlichen Rücksichten, nur für das Wohl der Stadt zu arbeiten; es hat stets ein Sinn, ein Geist, der weit hinausherrscht, uns beseelt. Wenn Sie, Herr Oberbürgermeister, künftig in schönen Räumen, in großen Verhältnissen wirken, so werden Sie vielleicht geneigt sein, mit einem gewissen Lächeln auf uns zurückzublicken, aber vergessen werden Sie nie, daß Sie es wohl mit kleinen Mitteln zu thun hatten, aber nicht mit kleinen Gesinnungen. Und haben wir Großes und Gutes geleistet, so haben wir das zum großen Theil Ihrer treuen, kräftigen Führung zu danken, — ohne eine kräftige Führung kann selbst der beste Mann nichts leisten, wenn er es auch möchte. Wenn wir Ihnen stets mit Anerkennung, Vertrauen und Entgegenkommen begegnet sind, so lehrt uns schon ein altes Sprichwort: „Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es auch heraus." Wir Alle danken Ihnen von Herzen, Herr Oberbürgermeister, daß Sie die Berechtigung anderer Meinungen und Ansichten stets anerkannten, daß Sie Jedem Gerechtigkeit widerfahren ließen, auch da, wo selbst Sie nicht zustimmen konnten, soweit es das Interesse der Stadt nicht zuließ. Sie sind in allen Handlungen frei gewesen von der Krankheit unserer Jetztzeit, dem Uebelnehmen und Nachtragen, was ein anderer gethan und mit Ihren Ansichten nicht übereinstimmte, Sie haben sich niemals durch die gewissermaßen moderne Nervosität hinreißen lassen. Es mag dies kleinlich klingen, es sind aber wesentliche Punkte in der Selbstverwaltung, die namentlich auf gegenseitige Selbstachtung beruht. Indem Sie diesen Punkt gepflegt, haben Sie erreicht, daß die Verwaltung stets in gegenseitiger Achtung blieb und wirkte. Wir alle sind von dem Wunsche beseelt, daß der Geist der Achtung und Verträglichkeit auch fernerhin bewohnt bleibe. Wir danken Ihnen herzlich dafür, daß Sie die Liebe zur Stadt und dadurch die Liebe zum Staat stets gefördert haben, daß Sie sich aus Liebe zur Gemeinde manche Aufopferung und Beschwerden auferlegt haben. Ihnen wünschen wir von Herzen, daß Sie in Breslau dasselbe Entgegenkommen, dieselbe Liebe finden mögen, als hier bei uns. Bitten möchten wir Sie noch, daß Sie unsere kleinen Verhältnisse nicht ganz vergessen, das Bewußtsein, Herr Oberbürgermeister, können Sie aber mitnehmen, daß wir Alle Ihren ferneren Lebensweg mit Stolz und aufrichtigen Wünschen stets verfolgen werden!"

Nach diesen aus dem Herzen jedes Stadtverordneten kommenden Worten, nahm Herr Oberbürgermeister Bender von jedem Einzeln persönlich Abschied.

— **Mit Beginn der diesjährigen Sommerplanperiode**, welche voraussichtlich am 1. Juni cr. in Kraft treten wird, kommt für den inneren Eisenbahndienst an Stelle der Berliner Zeit die Mittel-Europäische Zeit (abgekürzt M.-E. Z.) allgemein in Anwendung. Diese einheitliche Zeit entspricht dem Meridian von Görlitz und differirt mit der Berliner Zeit um 6 Minuten. Die Bahnhof-Uhren sollen mit dem Beginn des Sommerfahrplanes eine entsprechende Abänderung erfahren.

— **Erledigte Schulstellen.** 2. Stelle zu Karrasch, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen an den Grafen von Finkenstein zu Schönberg.) Stelle zu Espenhöhe, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspector Engelien zu Neuenburg.) 2. Stelle zu Gorzno, Kreis Strasburg, evangel. (Kreisschulinspector Dr. Quehl zu Strasburg.) Stelle zu Wulka, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspector Streibel zu Löbau.)

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17. Armeecorps.** Bezirk der Ober-Postdirection Danzig, 10 Briefträger, Gehalt je 900 M. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bezirk der Ober-Postdirection Danzig, 6 Packetträger und 2 Stadtpostboten, je 700 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Provinzialverwaltung der Provinz Westpreußen, Bureauassistent, Gehalt 1500 M. — Marienburg, Magistrat, Nachtwächter, Gehalt 360 M. — Neuenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Gehalt 60—75 M. monatlich.

— **Die Einnahme der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** betrugen im Monat März 1891 nach provisorischer Feststellung 185 500 M gegen 140 800 M nach provisorischer Feststellung im März 1890, mithin mehr 44 700 M.

— **Aus dem Kreise.** Unter den Rindviehbeständen des Viehhändlers Neuenburger in Piaske, sowie in Warschewitz und auf Raczynewo ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— **Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts** der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung ist für den Bezirk der Eisenbahn-Direction Bromberg der Ober-Regierungsrath Petersen in Bromberg, zu dessen Stellvertreter der Landgerichtsdirector Helf in Bromberg ernannt worden.

— **Die nächste Ernte.** Ueber die wenig günstigen Aussichten, welche der Stand der Felder für die nächste Getreideernte darbietet, unterhielt man sich im Reichstage am Dienstag in engeren Kreisen sehr lebhaft. Die aus den verschiedensten Theilen Deutschlands nach Berlin zurückgekehrten Abgeordneten stimmten in der ungünstigen Schätzung nahezu überein.

— **Produktenpreise** Die Preise für Getreide, Kartoffeln, Spiritus, Molkereiprodukte und Fleisch, mit Ausnahme des Schweinefleisches, welches wesentlich billiger geworden ist, sind im Regierungsbezirk Marienwerder, wie dem „Reichsanzeiger" geschrieben wird, vom Standpunkt des Produzenten und vom Standpunkt der Rentablität des Landwirthschaftsbetriebes immer noch befriedigend. Da reichliche Futter- und Streuvorräthe vorhanden waren, bot die Durchwinterung des Viehs keine Schwierigkeiten.

— **Folgendes Eingesandt** geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Geehrter Herr Redacteur! In dem von Ihrer Zeitung Dienstag den 7. d. M. gebrachten Aufsatz „Das griechische Drama und die Thorner Liedertafel" befindet sich eine historische Unrichtigkeit, deren Berichtigung wohl im Interesse Ihres Leserkreises liegen dürfte. Dort ist nämlich als Gründungsjahr der Thorner Liedertafel das Jahr 1844 angegeben. Bei dem Mangel aller sonstigen authentischen Nachrichten aus jener Zeit (das damalige Thorner Wochenblatt bringt keinerlei derartige locale Notizen) sind wir auf die Autorität der Chronik des Thorner Singvereins von Dr. Rud. Brohm-Thorn, Druck und Verlag von Ernst Lambeck 1865, angewiesen, die wir uns hier zu citiren erlauben. Nachdem dieselbe mitgetheilt, daß im Winter 1842/43 der neue Commandant, Herr Oberst von Reichenbach, zum ersten Vorsteher des Singvereins gewählt wurde, fährt sie wörtlich folgendermaßen fort: „Um dieselbe Zeit bildete sich auch hierorts die erste Liedertafel; anfänglich nur aus einem Doppelquartett befreundeter Männer als anspruchslose Privatgesellschaft entstanden, vergrößerte sie sich bald und ersuchte den Dr. Hirsch um Uebernahme der Direction; somit trat sie, durch die Personal-Union der Direction veranlaßt, häufig in Verbindung mit dem Gesangverein, dessen Männerchor sie erforderlichen Falls verstärkte." Demnach scheint es, daß als Stiftungsjahr das Jahr 1842 oder spätestens das Jahr 1843 angenommen werden muß.

Droschken-Revision. Herr Polizei-Inspector Finckenstein unternahm heute Vormittag eine Revision sämmtlicher Droschken, die übrigens insofern ein gutes Resultat ergab, als Alles in Ordnung befunden wurde.

— **Viehmarkt.** Aufgetrieben waren 425 Schweine, darunter 30 fette. Letztere kosteten 34—37 Mark, magere 30—32 Mark pro 100 Pfund.

— **Zweite Schwurgerichtsperiode.** In der am 13. April cr. beginnenden diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode wird in folgenden Strafsachen verhandelt: Am Montag den 13. April. Gegen den Kolonisten Friedrich Streuer, die Arbeiter Jacob Brettschneider und Johann Zülch und den Colonisten Wilhelm Marks aus Colonie Jaworze, hier in Haft, die ersteren drei wegen Meineides, der vierte wegen Anstiftung hierzu. Vertheidiger die Herren Rechtsanwalt Bart und Werth. Am Dienstag den 14 April. 1) Gegen die Dienstmagd Julianne Leiße aus Neumark, hier in Haft wegen Kindesmordes. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Jacob. 2) Gegen den Arbeiter Thomas Szczepanski aus Briesen, hier in Haft wegen Meineides. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Am Mittwoch den 15. April gegen den Arbeiter Johann Witkowski ohne festen Wohnsitz z. Z. im Zuchthause in Graudenz, wegen Raubes. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Werth. Am Donnerstag den 16. April gegen den Stellmacher Stanislaw Kaminski, den Handlungsgehilfen Andreas Blazejewski, den Käthner Franz Kaminski, den Altsitzer Adalbert Blazejewski, den Käthner Josef Kruczynski, sämmtlich aus Schiroslaw, Kreis Schwetz, die ersteren 4 hier in Haft, wegen betrügerischen Bankerutts, Brandstiftung, Betrugs, falscher Anschuldigung, Bedrohung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Beihilfe zum betrügerischen Bankerott. Vertheidiger die Herren Rechtsanwalte Schlee, Polcyn, Cohn und die Herrn Referendare Böthke und Kujot. Am Freitag den 17. April. 1) Gegen den Arbeiter Andreas Sakowski ohne Domizil, hier in Haft, wegen Raubes. Vertheidiger Herr Referendar Schulz. 2) Gegen den Besitzer Christian Schulz in Tereszewo wegen Mordversuchs. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Werth. Am Sonnabend den 18. April. 1) Gegen den Arbeiter Paul Dondalski hier in Haft wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Vertheidiger Justizrath Scheda 2) Gegen die Marianna Ladzinska geb. Szymanska aus Lautenburg, in Strasburg in Haft, wegen versuchter Brandstiftung. Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Schlee — Nachgewählt wurden ferner an Stelle zweier ausscheidender Geschworenen folgende beide Herren: 1) Domänenrath Adalbert Niemann aus Stablewitz, 2) Obersteuercontroleur Paul Schiblisch aus Strasburg.

-- **Angeschwemmte Leiche.** Vor ca. 2 Jahren ertrank in der Weichsel bei der Eisenbahnbrücke infolge eines Unglücksfalls der Posteleve H. von hier. Trotz eifrigen Suchens konnte damals die Leiche des jungen Mannes nicht gefunden werden. Erst vorgestern schwemmte die Weichsel die Leiche zwischen Pensau und Schmolln an das Ufer und wurde dieselbe zur Beerdigung nach hier gebracht.

— **Gefunden:** Ein Contobuch in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** 2 Personen wurden verhaftet.

Vermischtes.

Berlin, 8. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 184. preuß. Lotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn zu 15 000 M. auf Nr. 24 263. 1 Gewinn zu 5000 M. auf Nr. 181 824. 2 Gewinne zu 500 M. auf Nr. 66 461 und 167 009. In der Nachmittags-Ziehung 1 Gewinn zu 10 000 M. auf Nr. 66 694. 3 Gewinne zu 500 M. auf Nr. 8793 119 737 181 621. 7 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 724 2096 110 252 113 908 160 879 182 117 183 549.

(Am 15. d. M. wird Fürst Bismarck) in Friedrichsruh die Abordnung empfangen, welche das Ehrengeschenk des Centralverbandes deutscher Industrieller überreicht. Zu derselben gehören aus Rheinland und Westfalen: Geheimrath Jencke in Essen, Bergassessor Krabber in Altenessen, Geheimrath Haniel in Ruhrort, Director Servals in Ruhrort, Commerzienrath Lung in Oberhausen, Generalsecretär Dr. Beumer in Düsseldorf, Geheimrath Dr. Jansen in Dülken, Geheimrath Eugen Langen in Cöln.

(Ein Aufsehen erregender Selbstmord.) Der Engländer William Lamb, Director der Wollspinnerei Erkens in Grevenbroich, ließ sich in Crefeld vor den Augen seiner drei Kinder von einem Schnellzuge überfahren. Der Körper ist entsetzlich verstümmelt.

(Diebesgruppe.) In Hamburg hat man eine Diebesgruppe gefaßt, welche große Tabaksdiebstähle ausführte. Dieselbe hat auch einen großen Brand veranlaßt, um bequemer stehlen zu können.

(Amerikanische Justiz.) Der „Cöln. Ztg." wird aus New-York geschrieben: „Wie die offenkundige Käuflichkeit unserer Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Aufstellung ermessen, daß wie immer, auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter Lynch die von dem Scheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 126 gelyncht.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 9. April	2,30	über Null.
Warschau, den 4. April	1,52	" "
Culm, den 6. April	2,75	" "
Brahemünde, den 8. April	4,54	" "

Brahe:

Bromberg, den 8. April	5,82	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 9. April.

Wetter rauh,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen höher, 124/5pfd. bunt. 200 M. 125/6 pfd. hell 204 Mk 128|9 hell 208|9 M. feinster über Notiz.

Roggen höher 115 pfd. 166 M. 117|18pfd. 169 M. 120/1 pfd. 170/1 M.

Gerste: Futtergerste 125—127 M.

Erbsen: trokene Mittelw. 133—134 Mk. Futtw. trokene 127—130.

Hafer 145—150.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		9. 4. 91.	8. 4. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	241,75	241,50
	Wechsel auf Warschau kurz	241,40	241,10
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	99,20	99,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	75,—	75,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,50	72,50
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc	96,70	96,80
	Disconto Commandit Antheile	209,50	209,20
	Oesterreichische Banknoten	175,50	175,80
Weizen:	April-Mai	231,—	230,75
	September-October.	213,75	214,75
	loco in New-York	120,75	119,75
Roggen:	loco	188,—	187,—
	April-Mai	189,70	189,70
	Juni-Juli	187,70	187,70
	September-October.	178,70	178,50
Rüböl:	April-Mai	61,10	61,80
	September-October.	63,30	63,80
Spiritus:	50er loco.	72,—	—
	70er loco.	52,20	52,20
	70er April-Mai	52,10	51,90
	70er Juni-Juli	52,40	52,10

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 Cpt.

Nachstehende

Bekanntmachung

Es ist zur Kenntniß gekommen, daß die Bekanntmachung vom 20. December v. Js. — abgedruckt unter Artikel 6 des Amtsblatts Nr. 53 de I 1890 — betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Wäscherinnen, Plätterinnen, Näherinnen und Schneiderinnen, zu dem Mißverständniß Anlaß gegeben hat, als ob die bezeichneten Personen, soweit sie in ihrer eigenen Behausung arbeiten, auch dann der Versicherungspflicht nicht unterliegen, wenn sie lediglich Lohnarbeiterinnen eines anderen Gewerbetreibenden sind.

Die bezeichnete Bekanntmachung will vielmehr nur zum Ausdruck bringen, daß die bezeichneten Personen dann nicht versicherungspflichtig sind, wenn sie in der eigenen Behausung (sei es allein, sei es mit Hilfe von Lohnarbeitern) für ihre Kunden arbeiten, oder wenn sie als Hausgewerbetreibende in der eigenen Behausung (in eigener Betriebsstätte), selbstständig, aber im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender, Ladengeschäfte u. s. w. thätig sind. Selbstständige Betriebsunternehmer unterliegen der Versicherungspflicht zur Zeit auch dann nicht, wenn sie Hausgewerbetreibende sind; die Kundenarbeit der Wäscherinnen, Schneiderinnen u. s. w. soll als selbstständiger Gewerbetrieb gelten, soweit diese Kundenarbeit in der eigenen Behausung, nicht im Hause des Kunden, ausgeführt wird.

Solche Schneiderinnen, Wäscherinnen u. s. w. dagegen, welche nicht selbstständig, sondern als Lohnarbeiterinnen anderer Gewerbetreibender außerhalb der Betriebsstätten der letzteren (also auch im eigenen Hause) beschäftigt werden (vergl. § 2 Abs. 1 Ziffer 4 des Krankenversicherungsgesetzes in seiner jetzigen Fassung), unterliegen der Versicherungspflicht. Denn das Gesetz vom 22. Juni 1889 (Reichsgesetzblatt S. 97) umfaßt alle Lohnarbeiter gleichmäßig und macht nicht, wie das Krankenversicherungsgesetz in seiner jetzigen Fassung, einen Unterschied zwischen den Lohnarbeitern der Gewerbetreibenden, je nachdem diese Lohnarbeiter von den Gewerbetreibenden innerhalb oder außerhalb ihrer Betriebsstätten beschäftigt werden.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Marienwerder, den 19. Februar 1891.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 8. April 1891.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 29. März bis 5. April 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Emma, T. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 2. Wilhelm, S. des Arbeiters Christian Bulwan. 3. Frida, T. des Müllers Adolph Woelk. 4. Trude, T. des Fleischermeisters Gustav Guiring. 5. Julius, unehel. S. 6. Frida, unehel. T. 7. Ludwig, S. des Arbeiters Wilhelm Reuter. 8. Grethe, T. des Zimmermanns Gablowsky. 9. Gertrud, T. des Bureauvorstehers Emil Weber. 10. Anna, unehel. T. 11. Sophie, T. des Schlossers Michael Bukowski. 12. Paul, unehel. S. 13 Pauline und Theodor, Kinder des Schuhmachermeisters Anton Schramowski.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. K., des Arbeiters Joseph Duschinski. 2. Arbeiter Albert Zielinski, 70 J. 11 M. 11 T. 3. Schriftsetzerfrau Antonie Schellpfeffer, 27 J. 9 M. 21 T. 4. Anton, 1 J. 9 M. 14 T., S. des Schlossers Moritz Schmidt. 5. Hutmacherlehrling Franz Feldt, 21 J. 8 T. 6. Wittwe Rosalie Bendzinski, 66 J. 3 M. 24 T. 7. Francisca, 3 M. 25 T., unehel. T. 8. Minna, 14 J. 2 M. 10 T., T. des Arbeiters Wilhelm Perl. 9. Ulan Gottfried Hermann Schnell, 21 J. 2 M. 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Korbmacher Robert Benjamin Kühn—Nakel mit Marie Louise Friederike Buchard. 2. Schuhmacher Carl Landratkiewicz mit Emilie Zablotny. 3. Klempner Bronislaw Biernacki—Inowrazlaw mit Francisca Florentine Klein. 4. Hilfsbremser Carl August Smolinski mit Helene Mathilde Neumann. 5. Arbeiter Wilhelm Michael Schattschneider mit Louise Heinriette Günther. 6. Kaufmann Adolph Mendelowicz—Wongrowitz mit Stefanie Grünberg. 7. Arbeiter Adalbertus Galinski—Mocker mit Catharine Bronatowski. 8. Lieutenant Max Friedrich Gustav Ludwig Berring—Metz mit Anna Helene Borchmann—Lindhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Hermann gen. Heinrich Cohn—Neumark und Johanne Hirsch. 2. Artist Franz Schmidt und Johanne Lange. 3. Hauptzollamtsassistent Gustav Jäkel und Margarethe Sztuczko. 4. Schneidergeselle Friedrich Rutz und Emma Skunitzki.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt, soll in Folge Abgangs des derzeitigen Inhabers neu besetzt werden.

Das Stellengehalt ist auf 7500 Mk., in drei vierjährigen Perioden um je 500 Mk. auf 9000 Mk. steigend, festgesetzt.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 20. April 1891

an den Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke hier gelangen zu lassen.

Thorn, den 23. März 1891.

Der Magistrat.

In unserer Gasanstalt ist ein größerer Posten **Gußeisenbruch** und Schmiedeeisenabfälle zu verkaufen.

Angebote ersuchen wir bis

9. April Nachm. 4 Uhr

im Comptoir der Gasanstalt abzugeben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni cr. haben wir die nachstehenden Holzverkaufstermine angesetzt:

Montag, den 13. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Schwanke'schen Kruge zu **Renczkau.**

Montag, den 20. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im **Mühlengasthaus** zu **Barbarken,**

Montag, den 11. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Blum'schen Kruge zu **Guttau,**

Montag, den 15. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Jahnke'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen

Nutzholz:

Barbarken, Jagen 48, 18 Eichen und 262 Kiefern, schwaches Bau- und Schneideholz.

Olleck, Jagen 70, 22 Kiefern und Jagen 81 195 Kiefern, schwaches Bauholz.

Guttau, Jagen 76, 24 Kiefern und Jagen 81 286 Kiefern, mittleres und starkes Bau- u. Schneideholz, Jagen 101 2 Birken Nutzenden.

Brennholz:

Aus dem vorigen Einschlage: **Barbarken,** Jagen 46, 188 Rm. Stubben, aus diesem Einschlage: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I, aus sämmtlichen Schutzbezirken, sowie diverse Stangenhaufen aus **Barbarken, Olleck** und **Steinort.**

Die Herren Forstschutzbeamten werden auf Wunsch die unverkauften Hölzer in den Schlägen örtlich vorzeigen.

Thorn, den 31. März 1891.

Der Magistrat.

Unsere Herren Gesellschafter, welche die am **1. April cr.** fällig gewesene letzte Rate ihres Antheils noch nicht eingezahlt haben, werden ergebenst ersucht, dies gegen Quittung des Bankhauses L. Simonsohn hierselbst

bis spätestens 15. d. Mts.

zu thun.

Thorn, den 8. April 1891.

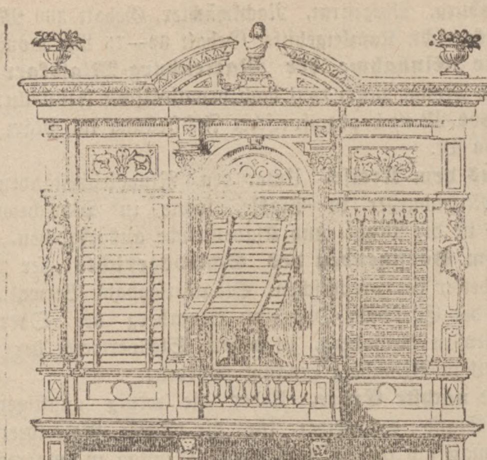
Thorner Straßenbahn
Havestadt, Contag & Comp.

Den hochgeehrten Herrschaften von **Thorn** und **Umgegend** erlaube ich mit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage eine **Wasch- und Plättanstalt** errichtet habe. Die Wäsche wird höchst sauber abgearbeitet. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Aufträge von Auswärts erbitte per Postkarte.

Rosalie Pahlke,
Bäckerstraße 228, 3 Tr.,
im Bäckermeister **Gutzeit**'schen Hause.

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

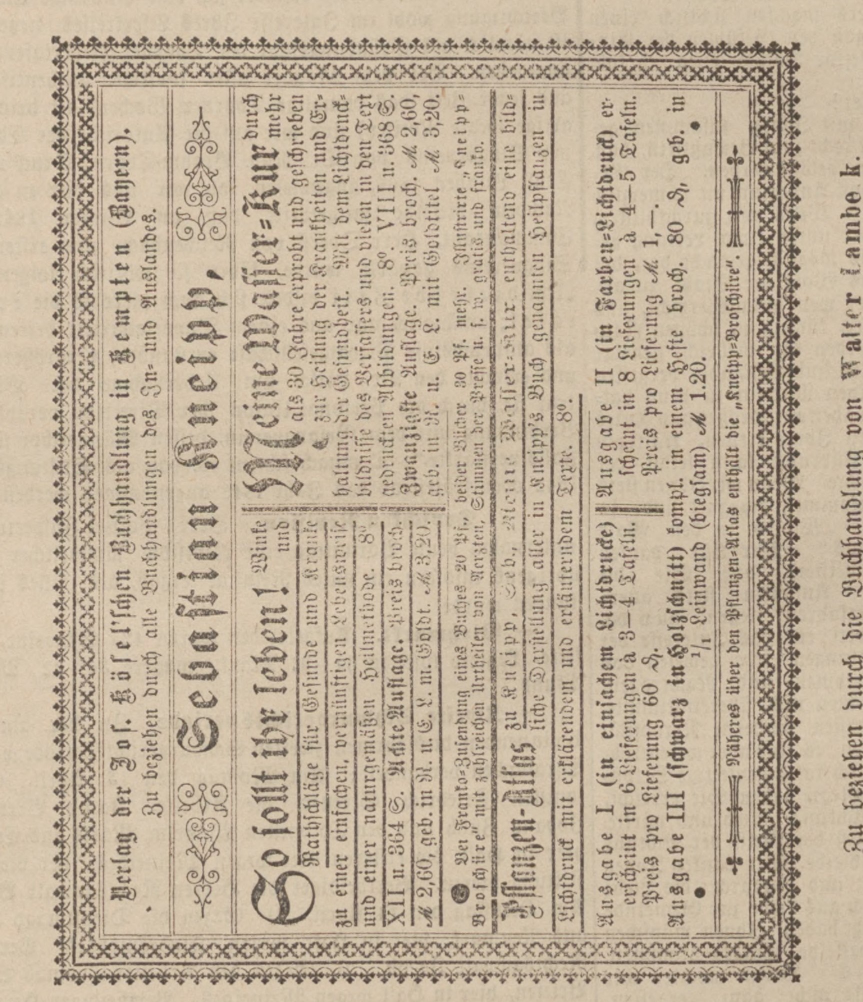
L. Milbrandt,
Brückenstr. 13, Hof, 1 Treppe.



Robert Tilk
empfiehlt als **Specialität** die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen** (Württemberg)
Zug-Jalousien,
(D. R. P. 9624)
Roll-Laden,
Roll-Jalousien,
(D. R. P. 2432)
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Rothe + Loose à 1 Mk.
Ziehung 17. u. 18. April 1891.
Schneidemühler Pferde Loose
Stettiner Pferde-Loose
Ziehung am 12. Mai 1891.
Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet
M. Meyers, Glückskollekte, Berlin O., 40, Grüner Weg 40



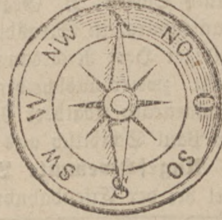
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.



Metall- und Holzsärge
sowie **tuchüberzogene, in großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach



Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, **Berlin, Oranienstraße 172.** — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Junge Dame
mit nöthiger Schulbildung, welche Lust hat, das **Wäsche-Geschäft** zu erlernen, wolle gefl. sich melden bei
M. Chlebowski.

Alte Ziegel und altes Bauholz zu verkaufen. Strobandstraße 22

Saat-Hafer.
Offerire besten Saathafer
G. Edel,
Brückenstraße,
neben dem „Schwarzen Adler"

Ein freundl. möbl. Zimmer, z. vermiethen. Gerechtestr. 95 III links.

Reichste
Auswahl in Karten,
Albums und Bücher
für die
Confirmation.

Der kostspieligen Insertion wegen führe ich die Titel der Bücher nicht an, erlaube mir aber zu bemerken, dass mein Lager, nach jeder Richtung hin,

reichhaltigst

sortirt ist uud halte dasselbe bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Allgem. evang. protest. Missions-Verein.
Freitag, d. 10. April cr., Ab. 8 Uhr,
in der
Aula d. Knaben-Mittelschule:
Vortrag
des Herrn Prediger Ritter aus Potsdam über: „Unsere nationale Missionsaufgabe in Japan."

Nach dem Vortrage findet um 9 Uhr
eine gesell. Vereinigung
von Herren und Damen im Speisesaale des Hotels **„Zu den drei Kronen"** statt, in welcher Herr Prediger Ritter Mittheilungen über seinen Verkehr mit dem japanischen Staatsminister Aoki u. A. machen wird.

Der Zutritt zu dem Vortrage und der geselligen Vereinigung steht Jedem frei.

Der Vorstand.
Stachowitz.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Privat-u. Nachhilfestd.
ertheilt
Charlotte Rutkowski,
Bromberger-Vorstadt, Thalstr. 154.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Färberei-u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Gardinen auf Neu!
Neu! Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.
Decatiranstalt.
Thorn. **A. Hiller.** Thorn
Schillerstrasse 430.

Meine Hauspantoffel
mit prima Ledersohlen, übertreffen an Haltbarkeit alles, was bis jetzt in diesem Artikel dagewesen ist.
A. Hiller, Schillerstr. 430.

Tapeten, Tapeten
der neuesten, schönsten Muster, zu billigsten Preisen.
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 10. d. Mts., 6¾ Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.